

Vorwort



Die Jahre, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Mitarbeiterin des Tourismusverbandes in Erl verbringen durfte, waren begleitet von vielen netten und bewegenden Begegnungen mit Einheimischen und Gästen und eine Bereicherung für Geist und Seele. Je mehr ich über diesen kleinen Ort las und lernte, desto stärker wurde mein Bedürfnis, mein Wissen auch anderen Personen zugutekommen zu lassen. So reifte die Idee, dieses Büchlein zu schreiben. Meine Erkenntnisse gehen aber nicht nur auf eigene Recherchen zurück, sondern vieles ist auch in der Erler Ortschronik, die im Gemeindeamt aufliegt, detailliert nachzulesen.

Der Grenzort Erl war lange Zeit Austragungsort vieler kriegerischer Auseinandersetzungen. Das hatte auch drei große Brände zur Folge, der letzte davon 1809, bei denen die meisten urkundlichen Aufzeichnungen vernichtet wurden. Viele geschichtliche Ereignisse mussten daher von Wissenschaftlern¹ und Geschichtsschreibern akribisch recherchiert und niedergeschrieben werden. Es bedarf aber noch weiterer intensiver Forschungsarbeit, um ein lückenloses Bild von Erl nachweisen zu können. Auch das Archiv der Passionsspiele fiel den Bränden zum Opfer. In mühevoller Kleinarbeit musste in Museen in Tirol, Salzburg und Bayern, in Antiquariaten, Heimatbüchern, katholischen Bibliotheken und vielerorts recherchiert werden, um die Geschichte der Passion bis 1900 belegbar zu rekonstruieren, was auch großteils gelungen ist. Dies ist vor allem dem persönlichen, unermüdlichen

Einsatz des Erler Ortschronisten Peter Kitzbichler zu verdanken, der dieses Wissen zusammengetragen und auch mir zur Verfügung gestellt hat. Daher gebührt ihm mein grösster Dank. Ohne sein Zutun, seine Begeisterung für Erl und seinen motivierenden Zuspruch wäre dieses Büchlein nicht zustande gekommen. Außerdem stammt der Großteil der abgedruckten Fotos aus seinem Archiv.

Wenn man sich Erl vom südlichen Ortseingang her nähert, tauchen nach dem Gasthof Blaue Quelle plötzlich zwei imposante Bauwerke auf: das weiße Passionspielhaus und das anthrazitfarbene Festspielhaus. Warum gibt es gerade hier, im nordöstlichsten Teil des Inntals, in einem Dorf mit rund 1.500 Einwohnern, zwei so große Theater- und Konzerthäuser? Eine Antwort könnte in Erls Vergangenheit als Wallfahrtsort liegen, der die Passionsspiele begünstigte und schließlich zum Bau des großen Theaters führte.

ERLEben Sie nun diesen hübschen Ort auf meine Weise und haben Sie ebenso viel Freude beim Lesen dieses Büchleins wie ich beim Verfassen.

¹ Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven verwendet. Dies impliziert jedoch keine Bevorzugung des weiblichen Geschlechts, sondern ist im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechterneutral zu verstehen.